

Was Nitrat für unser Trinkwasser bedeutet

Grünlandwirtschaft und Pflanzenanbau sind ohne den Einsatz von Nitratdünger nicht möglich. Stickstoff ist dabei ein wichtiger Bestandteil des Düngers: Er gilt als Hauptnährstoff für das Pflanzenwachstum und sorgt so für hohe Ernteerträge. Durch intensive Düngung versickert zunehmend überschüssiges Nitrat in den Boden, gelangt in tiefere Erdschichten und schließlich ins Grundwasser. Seine Qualität und Nutzung für Trinkwasser wird durch zu hohe Nitratgehalte beeinträchtigt.

In geringen Mengen unbedenklich

Nitrat ist eine wasserlösliche Verbindung aus Stickstoff (N) und Sauerstoff (O). Für Pflanzen ist Stickstoff einer der wichtigsten Nährstoffe, er sorgt zum Beispiel für den Aufbau von Eiweiß. Da im Boden für ein gutes Wachstum davon meist zu wenig vorhanden ist, muss Dünger diesen wichtigen Baustein liefern – egal ob aus organischen Substraten wie Gülle, Mist, Gärresten und Kompost oder aus synthetisch hergestellten Düngemitteln. Pflanzen nehmen Stickstoff meist in Form von Nitrat auf, deshalb steckt es in allem „Grünzeug“: im Futter für die Tiere und auch in Salat und Gemüse. Wir nehmen es also jeden Tag auch über unsere Nahrung auf. Gelangt allerdings zu viel Nitrat in den menschlichen Körper, können sich daraus gesundheitsschädliche Stoffe bilden. Daher darf Trinkwasser als wichtigster Bestandteil unserer Ernährung höchstens 50 mg Nitrat pro Liter enthalten. Das schreibt die Trinkwasserverordnung vor. In seinen Wasserwerken stellt der OÖWV sicher, dass dieser Grenzwert stets eingehalten wird. Das belegen regelmäßige Kontrollen von unabhängigen Laboren.

Intensive Landwirtschaft als Ursache

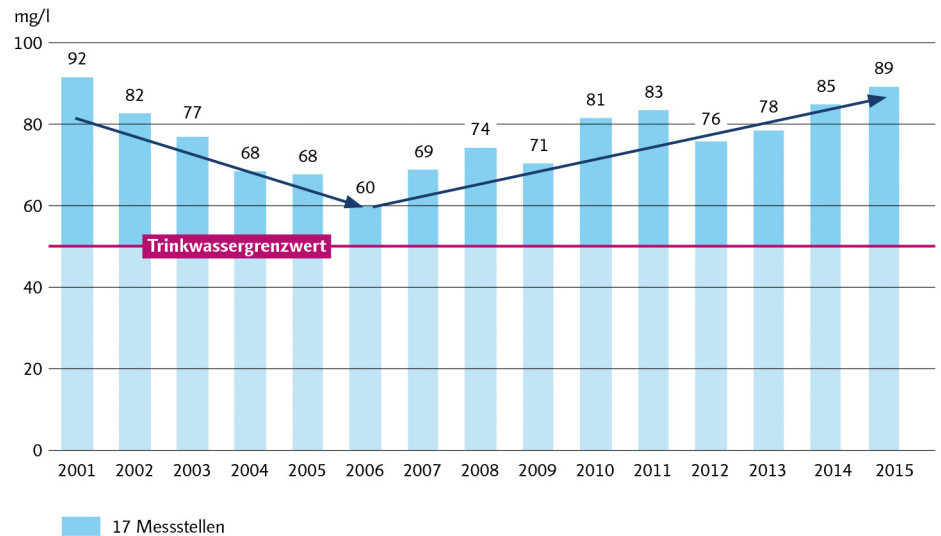
Wohin das Auge blickt Maisfelder. Sie prägen inzwischen ganze Landstriche. Mais liefert wertvolle Energie – nicht nur als Futter für das Vieh, sondern auch als „Futter“ für Biogasanlagen, die die CO₂-Bilanz verbessern sollen. Der flächendeckende Maisanbau birgt aber neue Risiken, speziell für das Grundwasser:

- Mais nimmt zwar viel Nitratdünger auf, lässt aber die Überschüsse einfach im Boden zurück.



- Regenfälle waschen das Nitrat aus, es versickert und gelangt ins oberflächennahe Grundwasser. Dort, wo durch intensive Tierhaltung viel Gülle und Mist entstehen, belasten Gärreste aus den Biogasanlagen zusätzlich die Ressource.
- Auf einigen landwirtschaftlich genutzten Flächen nimmt die aufgebraachte Düngermenge jährlich zu, dadurch erhöht sich die Nitratbelastung der Böden und des Grundwassers stetig.
- Wird immer wieder Mais angepflanzt, kommen auch jedes Jahr die gleichen Pflanzenschutzmittel zum Einsatz. Spuren davon sind später im Grundwasser nachweisbar.

Mittlerer Nitratgehalt (mg/l) im noch jungen, oberflächennahen Grundwasser unter landwirtschaftlich genutzten Flächen im Wasserschutzgebiet Thülsfelde. Die Messungen erfolgten bis maximal fünf Meter unterhalb der Grundwasseroberfläche. Das Grundwasser für die Trinkwasseraufbereitung wird in tieferen Schichten gewonnen. Der zulässige Trinkwassergrenzwert liegt bei 50 mg/l.



Quelle unseres Trinkwassers

Sandige Böden sind hervorragende Wasserleiter, denn ihre Speicherkapazität ist sehr gering. Niederschläge versickern hier deshalb besonders gut. So bildet sich viel neues Grundwasser – optimal für unsere Wasserwerke. Der Nachteil: Sandige Böden bergen ein hohes Auswaschungsrisiko für wasserlösliche Verbindungen wie Nitrat.

Gemeinsam mit der Landwirtschaft setzen wir bereits Maßnahmen zur Nitrat-Reduktion um. Unter anderem kaufen oder pachten wir Flächen und verpachten sie unter strikten Nutzungsaufgaben an Landwirtinnen und Landwirte. Dennoch steigt die Nitratbelastung im oberflächennahen Grundwasser seit Jahren. Zwar halten wir in den tieferen Schichten, aus denen wir das Rohwasser für unser Trinkwasser fördern, die vorgegebenen Grenzwerte stets ein – langfristig aber ist die Qualität gefährdet, wenn der Gesetzgeber nicht rasch wirksam eingreift.

Strategie zum sorgsamem Umgang mit Grundwasser

Das Ziel ist klar: Wir wollen möglichst wenig Nitrat in unserem Grundwasser! Das gelingt nur, wenn Land-, Forst- und Wasserwirtschaft eng zusammenarbeiten: Dazu ist die Entwicklung von „Trinkwasser-Landschaften“ mit grundwasserschonender Bewirtschaftung sinnvoll. Es gilt, Artenvielfalt und Aufforstung zu fördern

und die Umstellung auf ökologischen Landbau voranzubringen. Der Einsatz von Dünger sollte sich ausschließlich am Bedarf der Pflanzen orientieren und nicht an den vorhandenen Güllemengen. Das Wasser- und Ordnungsrecht muss hierfür die nötigen Regeln vorgeben.

Der OOWV hat in einem umfassenden Konzept die wirkungsvollen Maßnahmen für einen effektiven Schutz des Grundwassers zusammengefasst.



Hier geht's zu unserem Grundwasserschutzkonzept.

Wasser für alle

Frisches Trinkwasser ist lebensnotwendig. Daher ist der sorgsame Umgang mit der natürlichen Ressource Wasser eine Aufgabe, die uns alle betrifft. Jeder Einzelne kann dazu einen Beitrag leisten – zum Beispiel durch den Kauf regionaler Produkte aus einer schonenden Landbewirtschaftung. Fragen Sie doch einfach mal im Hofladen oder direkt beim Erzeuger nach, unter welchen Anbaubedingungen die angebotenen Lebensmittel hergestellt wurden.

OOWV

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Georgstraße 4, 26919 Brake
Kundenservice 0800 180 120 1
Notdienst 04401 6006
kundenservice@oowv.de
www.oowv.de